



## ÖDP Bayern – Pol. Aschermittwoch 22. Februar 2023 in Passau

### Rede Agnes Becker

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,  
schön, dass Sie da sind!

Herzlich willkommen zum politischen Aschermittwoch der ÖDP!

Nach zwei Jahren endlich wieder live! Und endlich wieder mit einer Demo vor der CSU-Veranstaltung! Ich hab schon fast vergessen, wie viel Spaß das macht! Ganz herzlichen Dank an alle, die mitgewirkt haben und natürlich an Urban Mangold und Jörn Rüther, die sich um die Organisation gekümmert haben.

Für alle, die nicht dabei waren: Wir haben demonstriert gegen eine von Söders neuesten Schnapsideen! Es sind in letzter Zeit so viele, dass man schon leicht einmal den Überblick verlieren kann. Bleiben wir mal bei den energiepolitischen Schnapsideen:

- Die Verlängerung der AKW-Laufzeit und zwar nicht nur bis Mitte April, sondern für Jahre, wenn nicht Jahrzehnte. Der Scheuer Andi hat ja sogar schon nach dem Neubau von AKWs gerufen.
- Das starrsinnige Festhalten an der 10H-Regel, obwohl nun auch dem Letzten klar sein muss, dass wir uns nicht mehr leisten können, von Diktatoren und Despoten dieser Welt abhängig zu sein.
- und der Knaller: Söder will fracken!

Söder! Ich glaub', Dir brennt der Hut!

Natürlich nicht bei uns in Bayern. Sondern in Niedersachsen!

Und das ist schon irgendwie fantastisch beim Söder. Bayern ist nach höchst eigener Söderscher Privatmeinung ungeeignet für ein Atommüllendlager. Deshalb kann man ja auch ungehemmt die AKW-Laufzeitverlängerung fordern. Um den Dreck sollen sich gefälligst die anderen Bundesländer kümmern. Und Fracking ist auch super. Denn das geht nach Söders Dafürhalten vor allem in Norddeutschland und eben nicht in Bayern. Wie das immer alles perfekt passt. Irre!

Fakt ist, Atomkraft ist die teuerste und risikoreichste Art Strom zu erzeugen. Die „friedliche“ Nutzung der Atomkraft hat bisher zigtausenden Menschen das Leben gekostet und Millionen Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen, die nun für Jahrtausende verstrahlt ist. Die Endlagerfrage ist überall auf der Welt ungelöst und angesichts der unfassbaren Halbwertszeiten vermutlich auch überhaupt nicht lösbar. Fakt ist, die Einführung und das starrsinnige Festhalten der CSU an der 10-H-Abstandsregel war und ist der Killer für den so dringend notwendig Ausbau der Windkraft in Bayern. Die Wischi-Waschi-Teilaufweichung führt nun dazu, dass mehr Windkraft in Bayern nur in den letzten unzerschnittenen Wäldern und auf Truppenübungsplätzen möglich wird. Ein Natur- und Artenschutzalptraum. Dabei müssen wir die Energie dort erzeugen, wo sie gebraucht wird.

Und Fakt ist auch, dass Fracking aus sehr guten Gründen seit 2017 in Deutschland verboten ist. Die Risiken für Kontamination des Grundwassers und ganzer Landstriche ist riesig. Und diese Risiken birgt diese Technik in Bayern, in Niedersachsen und überall auf der Welt. Angesichts der Klimaüberhitzung und der wissenschaftlich erwiesenen, massiven Freisetzung von Methan (Prof. Harald Lesch spricht von einer „Methangasbombe“) beim Prozess des Frackens ist das nicht nur eine Schnapsidee, sondern absoluter Wahnsinn!

Wer die Simpsons kennt, kennt vielleicht die Folge „Fracking, Freude, Eierkuchen“? Der gemeine AKW-Besitzer C. Montgomery Burns, Absolvent der Harvard-Fakultät für angewandte Bosheit, frackt heimlich unter der Stadt. Zu Hause bei den Simpsons schießen Flammen aus dem Wasserhahn und das Bad explodiert. Mama Marge und Tochter Lisa kämpfen dagegen. Der Vater, Homer Simpson meint: „Fracking is great, so long as it is on other people's neighbourhoods.“

Energiepolitisch bewegt sich Markus Söder also gerne mal auf dem Niveau von Homer Simpson. Das Faschingskostüm von 2017, da ging Söder als Homer, hat offenbar abgefärbt...

Unsere niedersächsischen Neighbours fanden die Söderschen Ideen dann auch gar nicht „great“. MP Weil twitterte gleich von seinem Privataccount: „Geht's noch. Lieber Markus Söder, wie wär's endlich mit Windkraft in Bayern?“ Tja...

Söder fordert in der Energiepolitik, man (also wir) solle doch endlich die "Ideologien von Bord schmeißen" und einfach mal machen. Es müsse „Alles ans Netz, was geht!“ stand im Leitantrag beim CSU-Parteitag letzten Herbst. Markige Sprüche eines altbayerischen Kraftmeiers, der nicht die Größe besitzt, um einfach mal zu sagen: „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die CSU hat in jahrzehntelanger Regierung in Bayern und im Bund die energiepolitische Abhängigkeit von ausländischen Energieimporten zementiert und ausgebaut. Gleichzeitig haben wir den Ausbau der Erneuerbaren Energien nach Kräften blockiert und hintertrieben. Jetzt haben wir ein Problem. Dafür möchten wir uns in aller Form bei Ihnen entschuldigen und wir geloben, dass wir es jetzt verstanden haben.“ Das möchte ich mal hören! Von Markus Söder! Von mir aus könnte er auch sein Alter Ego Homer Simpson sprechen lassen...

Stattdessen rennt er durch die Gegend und behauptet, wider besseren Wissens, Bayern sei 2022 „Deutscher Meister beim Ausbau der Erneuerbaren Energien“. Er nimmt dabei die absoluten Zahlen zur Hand und setzt sie nicht ins Verhältnis zu Einwohnerzahl oder Fläche. Macht man jedoch den Ländervergleich seriös und anständig, dann landet Bayern beim Zubau irgendwo im Mittelfeld. Zieht man nur die Windkraft in Betracht, dann ist Bayern tatsächlich erster, ABER VON HINTEN! Der Chef des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VBEW), Detlef Fischer, kommentierte die Aussagen von Söder so: „Das ist mehr oder weniger nur Politikklamauk und hat nichts mit einer seriösen Bewertung zum Stand der Energiewende in Bayern zu tun.“ Das nenn ich jetzt mal einen Doppel-Wumms! Söder! Ich glaub, Dei Hut brennt!

Dabei wäre es doch gar nicht so schwer: Für das Erreichen der Klimaziele, für bezahlbare Energiepreise und für eine stabile Versorgung unseres Landes bräuchte es v.a. drei Dinge:

1. Der Ausbau der Erneuerbaren
2. Die Förderung von dezentralen Energiespeichern

### 3. Das Einsparen von Energie, wo immer es geht

Das waren und sind die drei Säulen der Energiewende. Das weiß jeder und jede bei uns in der ÖDP. Dafür kämpfen wir, danach leben wir! Alle drei Dinge wären auch schon lange vor Putins schrecklichem Krieg gegen die Ukraine sinnvoll gewesen. Denn, wir erinnern uns, es gibt eine große dramatische, seit Jahrzehnten von der Wissenschaft vorhergesagte Krise. Die kommt nicht, die ist da! Richtig, die Klimakrise!

Dürren, Hitze, Stürme und Starkregen, kaum Schnee im Winter und sich verschiebende Jahreszeiten sind bereits heute das neue „normal“. Bei uns und überall anders auf der Welt. Zum Thema Schneemangel fällt unserem Wirtschaftsminister Aiwanger übrigens nur der Bau von mehr Beschneiungsanlagen ein... Es ist zum Heulen, dass die Wissenschaft schon vor 50 Jahren im Buch „Die Grenzen des Wachstums“ für alle Welt lesbar, die Folgen unseres Raubbaus an Natur und Umwelt beschrieben hat und bis auf wenige Ausnahmen, nämlich auch uns in der ÖDP, niemand das Buch gelesen hat. Letztes Jahr haben wir diesem wichtigen Buch unseren Aschermittwochsfilm gewidmet. Wer den noch nicht gesehen hat: Unbedingt anschauen auf der Homepage der ÖDP Bayern!

Trotzdem kann man, auch wenn einem manchmal dennoch danach wäre, nicht heulen, denn davon wird's auch nicht besser! Es ist unser, vielleicht manchmal unangenehmer und sicher selten einfacher Job in der ÖDP, zu sagen, was ist! In den kommenden Monaten werden viele von Euch als Kandidatinnen und Kandidaten zur Landtags- und Bezirkstagswahl auf Podien sitzen und sich hervorragend PR-gecoachten, weichgespülten Blödsinn und inhaltsleeres Zeug anhören müssen. Habt den Mut, den Finger in die Wunde zu legen. Seid unbequem!

Deshalb, liebe Freundinnen und Freunde, lasst uns nochmal anstoßen, damit wir auch weiterhin die Kraft haben, uns gegen den galoppierenden Irrsinn zu stellen! Prost!

Und nachdem ich mich jetzt am Ministerpräsidenten abgearbeitet habe, ich will mich, schon aus Paritätsgründen, nun auch einer Dame zuwenden. Sie ist gewissermaßen eine „Spezialfreundin“ von mir. Leider ist sie auch eine Ministerin, die ihren Job nicht macht. Sie ahnen von wem ich spreche? Richtig! Die Frau Kaniber...

Auf sie komme ich zu sprechen, weil sie das umsetzen soll, was ihr vor gut drei Jahren die Menschen in Bayern via Volksbegehren ins politische Hausaufgabenheft geschrieben haben. Zum Beispiel soll sie alles in ihrer Macht stehend tun, um das Volksbegehrens-Ziel, den Öko-Landbau bis 2030 auf 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche auszubauen. Dafür wäre ein ganzes Maßnahmenpaket nötig. Angefangen von einer verbindlichen Bioquote beim Lebensmitteleinkauf in der öffentlichen Kantinenverpflegung über den ambitionierten Ausbau der Beratung und Förderung für umstellungswillige landwirtschaftliche und lebensmittelverarbeitende Betriebe bis hin zu einem echten und ernstgemeinten Engagement für eine gerechtere EU-Subventionspolitik.

Der Ausbau des Ökolandbaus ist eines der wichtigsten Ziele, um reale Verbesserungen für die Artenvielfalt zu bewirken. Stattdessen hat sie die 30% Bio noch nicht einmal bei den staatlichen Flächen hinbekommen, obwohl dort die Zielmarke laut Gesetz schon 2020 hätte erreicht werden müssen. Sie läuft aber fleißig durch die Gegend und erzählt herum, wie großartig Bayern ist. Und dass Bayern Spitze bei der Ökolandwirtschaft ist. Sie erinnern sich jetzt vielleicht an die vorhin von mir erwähnte altbayerische Kraftmeierei des Herrn Ministerpräsidenten a la „Deutscher Meister beim Ausbau der

Erneuerbaren Energien“. Nun, die Frau Kaniber macht's genauso. Sie rechnet nur die absoluten Zahlen zusammen und da ist Bayern als flächenmäßig größtes Bundesland natürlich besser als das Saarland... Also, ein klassischer Fall von Michaelas Milchmädchenrechnung!

Fakt ist, Bayern dümpelt bei einem fairen und anständig gemachten Ländervergleich in Relation zur landwirtschaftlichen Fläche beim Anteil der Biolandwirtschaft irgendwo im Mittelfeld.

Und Fakt ist auch, dass sich der Anteil von Biolebensmitteln beim Einkauf der öffentlichen Hand immer noch im kaum messbaren Bereich bewegt. Noch nicht einmal auf so wichtigen Veranstaltungen wie der Grünen Woche zeigt die Ministerin echte Wertschätzung für bayerische Bioprodukte. Beim Staatsempfang wurden hunderte Enten verspeist, keine einzige davon hatte das Glück in Biohaltung aufgewachsen zu sein.

Als Fazit bleibt nur: Die Ministerin macht ihren Job nicht. Und wer seinen Job nicht macht, sollte seine Handtasche nehmen und gehen. Für die bayerische Landwirtschaft wäre das kein Verlust.

Eine kleine Anekdote...

Das erste Mal persönlich habe ich Frau Kaniber bei der BR-Sendung „Münchner Runde“ während der 14-Tage-Eintragungszeit beim Volksbegehren getroffen. Es war meine erste Livesendung und gefühlt war mein Herz in der Hose und die Nervosität gewaltig. Meine Angst war, wenn ich jetzt heute Abend einen Blödsinn erzähle, dann gehen die Menschen morgen nicht mehr zum Unterschreiben. Dazu der ganz Zirkus einer Livesendung. Ich war bedient. Nach Maske und Tonverkabelung mussten alle Protagonisten in einem Kämmerchen auf den Beginn der Sendung warten. Frau Minister nebst Kofferträgern kam als Letzte. Alle standen irgendwie herum und hielten sich an ihren Wassergläsern fest. Sie begrüßte mich mit den Worten: Ah, Grüß Gott Frau Becker! Ich habe gehört, sie wollen Landwirtschaftsministerin werden. Ja, sagte ich etwas verdattert, das wäre mein Job. Sie lachte und sagte den für mich atemberaubenden Satz: Ja, wissen Sie, ich bin ja Landwirtschaftsministerin! Aber ich habe gar keine Ahnung von Landwirtschaft.

So, da stand ich nun und war baff.

Warum ist mir das Thema Volksbegehren auch gut drei Jahre nach dem Erfolg so wichtig?

Es ist unsere Aufgabe als ÖDP, als Trägerkreis des Volksbegehrens, für die Umsetzung dessen zu sorgen, wofür so viele Menschen in Bayern unterschrieben haben. Diese Aufgabe werden wir noch über viele, viele Jahre wahrnehmen müssen. Wir tun das mit dem von uns angestoßenen und finanzierten Monitoringbericht der HS Nürtingen, den wir auch heuer im Juli wieder vorlegen werden. Wir versuchen, der Staatsregierung und natürlich besonder der Frau Minister wie ein Stachel im Fleisch zu sitzen, weil, ja weil, das Artensterben eben nicht gestoppt ist, weil der Ministerpräsident Bäume umarmt oder irgendjemand irgendetwas in einen Maßnahmenplan reinschreibt. Es muss umgesetzt werden: Das Öko-Ausbauziel, der Streuobstpakt, der Biotopverbund, die Gewässerrandstreifen, die Eindämmung der Lichtverschmutzung, die Reduktion des Pestizideinsatzes usw...

Denn die Fakten sind beängstigend:

- Das Ausstreben von Arten hat dramatische Ausmaße und ein irres Tempo und ist laut Weltbiodiversitätsrat aktuell sogar bedrohlicher als der Klimawandel
- Die Natur, das Trinkwasser, die Artenvielfalt leiden unter
  - o einem viel zu hohen Nitrateintrag: Quelle 2/3 Landwirtschaft - 1/3 Verkehr

- o unter ausufernden Pestizideinsatz (Verdrift bis nach Sibirien, Rückstandsnachweise in nahezu allen Lebensmitteln)
- o unter der Art und Weise wie wir das Offenland bewirtschaften (Mahd)

Vor genau drei Jahren saßen wir zum ersten Mal am Runden Tisch. Wir waren mehr als skeptisch und ich zu allerletzt hätte geglaubt, dass der Landtag tatsächlich unseren Gesetzentwurf annimmt. Der Ministerpräsident hat sogar von einer Richtungsänderung gesprochen...

Nun, die Zeiten haben sich geändert und auch der Ministerpräsident pfeift inzwischen leider wieder ganz andere Töne. Und wer gedacht hat, die Übernahme des Volksbegehrens sei aus einem Erkenntnisprozess heraus geschehen, Staatsregierung und MP hätten also das Ausmaß der Gefahr verstanden und die Notwendigkeit zu Handeln erkannt, der muss sich enttäuscht abwenden. Als der MP erkannte, dass er die von uns losgetretene Welle für mehr Artenschutz nicht aufhalten kann, machte er sich zu ihrer Spitze. Zumindest vorübergehend. Es ist also weiterhin unser aller Zähigkeit gefordert, damit Wirklichkeit wird, was Gesetz ist.

Und genau deshalb wird Artenschutz und Naturschutz eines unserer beiden Schwerpunktthemen im kommenden Wahlkampf werden. Es ist so unendlich wichtig, unsere Lebensgrundlagen zu schützen und zu erhalten und alle anderen Parteien lassen dieses Thema mehr oder weniger links liegen. Wir haben uns in Sachen Artenschutz in Bayern eine Kompetenz aufgebaut, die wir nutzen müssen und werden, im Kampf für die Sache.

Ich hab's vorhin schon einmal angesprochen. 2022 jährte sich ein denkwürdiges Ereignis zum fünfzigsten Mal. 1972 erschien das Buch „Die Grenzen des Wachstums“ von Dennis Meadows und dem Club of Rome. Darin wurde erstmalig wissenschaftlich klar dargelegt, wohin unser wachstumsgetriebener Lebens- und Wirtschaftsstil führen wird.

Nach zwei Jahren Corona und knapp einem Jahr russischer Angriffskrieg sind die Krisenanfälligkeit und die Verletzlichkeit dieses Stils für alle sichtbar.

Stichworte: Globalisierung, anfällige Lieferketten, Rohstoffe aus autokratischen Staaten, Abhängigkeiten von China bei Endprodukten wie Mikrochips, PV-Zellen usw. Wir haben uns abhängig gemacht und jetzt ist die Klage groß – Heulen und Zähneklappern ist angesagt.

Wir brauchen den Vorrang von Suffizienz, Freiheit von Zuviel – Verzicht ist unsere Rettung. Suffizienz – was ist denn das überhaupt? Natürlich geht der Begriff auf die alten Lateiner zurück und kann übersetzt werden mit: „das richtige Maß“ oder „ein genügen an“. Und was heißt das jetzt?

Beispiele aus dem realen Leben gibt es jede Menge:

Jede eingesparte kWh Strom braucht nicht produziert zu werden, jedes reparierte Produkt erspart die Herstellung eines neuen Produkts, Konstruktion und Herstellung von reparatur- und wartungsfreundlich Produkten verlängern die Nutzungsdauer, Service- und Reparaturleistungen müssen selbstverständlich sein, Verschleißteile müssen standardisiert und leicht austauschbar sein – heute brauchen sie für die Bestellung eines Bremsbelages die Fahrgestellnummer des Fahrzeugs, weil der Bremsbelag alle paar Monate geändert wird – ich behaupte – mit voller Absicht. Es soll nichts repariert werden – vielmehr gilt ex und hopp bis hin zu Billigstklamotten, die nach dem einmaligen Tragen im Müll landen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass es Aufgabe der ÖDP ist sich diesem Wahnsinn entgegen zu stellen!

Das ist unsere Aufgabe im demokratischen politischen Spektrum in Bayern!

Bewahren, nicht plündern! Weniger ist mehr! Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier! Freiheit von Zuviel! Verzicht ist unsere Rettung!

Es ist das Gründungsthema der ÖDP, nämlich die fundamentale Kritik am wachstumsorientierten Wirtschaftsstil der industrialisierten Menschheit, der zu einem bedrohlichen Verlust der Artenvielfalt, zur Überhitzung des Planeten und letztlich zum Verlust der Lebensvoraussetzungen für die Menschheit selbst führen muss.

Es ist unser Job es auszusprechen: Auf erhebliche Teile des gewohnten materiellen Wohlstandes muss verzichtet werden, um die Stabilität der Lebensvoraussetzungen – Klima, Artenvielfalt, Wasserkreislauf, Bodenfruchtbarkeit – zurückzugewinnen.

Für mich ist es klar: Konzentrieren wir uns unser Gründungsthema, das gleichzeitig unser Alleinstellungsmerkmal ist – die sozial-ökologische Wende durch eine gemeinwohlorientierte Wirtschaft ohne Wachstumszwang! Da geht keine andere Partei hin, auch nicht die Grünen. Im Gegenteil. Genau dort sitzt ihre Achilles-Ferse! Sie schrecken vor der harten Aussage zurück, dass die Konsumparty zu Ende gehen muss und verlängern mit ihrer "Green-New-Deal-Illusion" den Bremsweg unter Umständen um die entscheidenden Jahre.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich der Konsum vervielfacht. Die ökologischen Bedingungen der Welt haben sich drastisch verschlechtert. Die ÖDP ist die einzige Partei, die sich dazu bekennt, dass wir unsere Ansprüche an den Planeten begrenzen müssen. Alle anderen Parteien wollen den Wählerinnen und Wählern diese Härte der Wahrheit ersparen. Dem muss sich jemand entgegenstellen. Und das ist der Job der ÖDP. Und den will und werde ich im kommenden Landtagswahlkampf mit Freude und Kampflust machen! Wahlkampf macht Freude! Habt Mut und steht für unsere Überzeugung ein!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

F.d.R.  
Agnes Becker